

# Wetterhäuschen- Beziehungen



Prof. Dr.  
Gerti Senger

**Wenn bei einem Partner  
die Sonne scheint, steht der  
andere oft im Regen . . .**

**F**abian und Elena sind im siebenten Himmel. Kein Streit, ja nicht einmal eine kleine Differenz trübt ihren Liebeshimmel. „Er ist wie ich!“, jauchzt Elena. „Wir denken gleich, empfinden gleich.“ „Wir haben dieselben Schwingungen!“, jubelt Fabian. „Sie will, was ich will. Sie spürt, was ich spüre.“

Sagen wir es so: Am Anfang einer Beziehung, wenn alles noch auf Sicherheit ausgerichtet ist, hat das Bedürfnis nach Harmonie große Verführungskraft. Je mehr Übereinstimmung, desto mehr Sicherheit: Ja, wir gehören zusammen! Du und ich, wir sind eins! Wir alle kennen das. Die Energie dieses Gleichklangs macht ganz deppert und wird oft zum Blankoscheck für die Gewissheit einer glücklichen Dauerbeziehung. Dann kommt der Alltag, und jeder findet hoffentlich wieder zu sich selbst. Ein unentwegtes, angestrenktes Bemühen um Gleichklang wäre ja lähmend. In Dauerharmonie leben nur die armen Harmoniesüchtigen, die in jeder Differenz eine Gefahr für sich und die Beziehung wittern. Lieber erstarren sie emotional, als sich mit

den eigenen Impulsen und Nähe-Distanz-Konflikten auseinanderzusetzen. Ich kenne harmoniesüchtige Paare, die so konfliktscheu sind, bis einer von beiden durch die angestaute emotionale Energie krank wird.

Aber wie immer gibt es auch hier eine Kehrseite der Medaille – die „Wetterhäuschen-Beziehung“, wie der Psychoanalytiker Peter Schellenbaum einmal treffend sagte. Wetterhäuschen-Beziehungen funktionieren nach dem Motto: „Wenn bei dir die Sonne scheint, stehe ich im Regen.“ Uiih, das kennen wir doch auch!

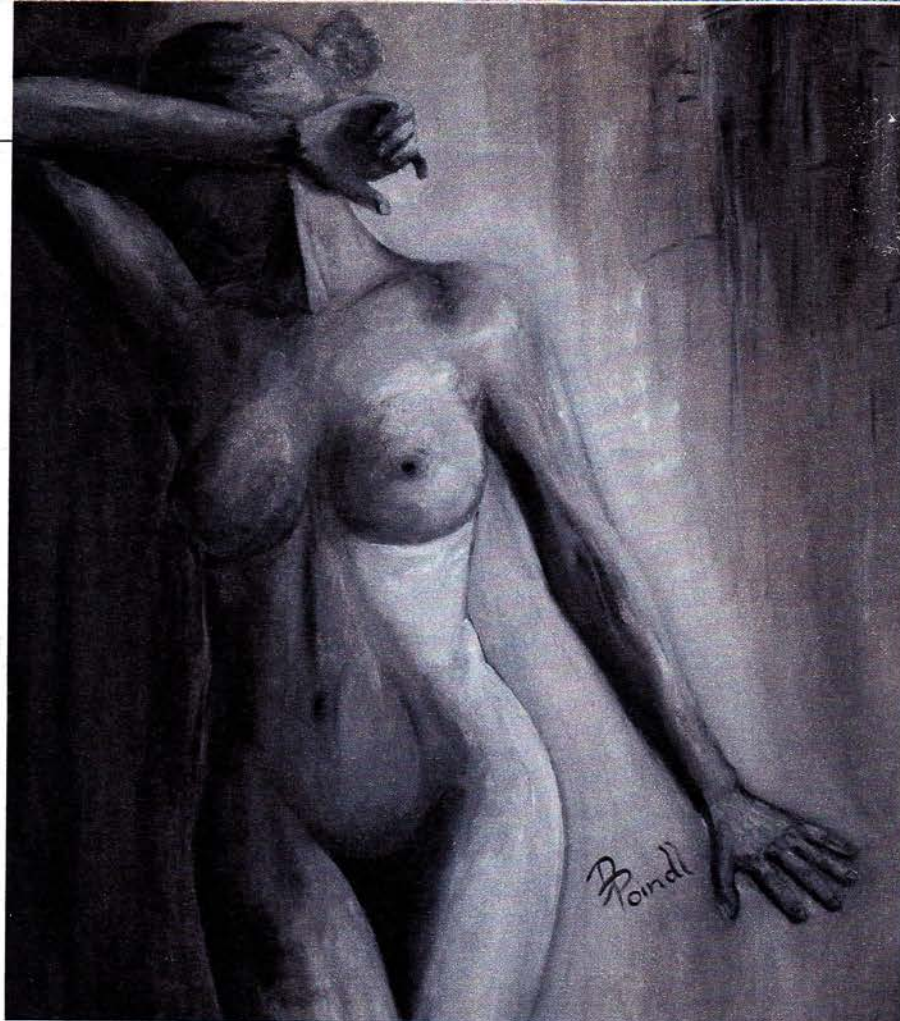
## Hickhack hat oft eine gemeinsame dunkle Wurzel: Selbsthass

Ich erinnere mich an eine Zeit, in der ich sehr schüchtern war und nicht so locker und heiter wie mein damaliger Freund sein konnte. Je aufgedrehter er wurde, desto introvertierter wurde ich. Ich denke auch an ein Wetterhäuschen-Pärchen, das mehr gegeneinander als füreinander lebt. Begeistert er sich: „Dieser Spätsommer ist wunderbar“, entgegnet sie: „Aber übermorgen kühlt es schon ab.“ Schwärmt sie von einem neuen Rezept, opponiert er: „Das ess' ich

nicht.“ Ihr Hickhack hat oft eine gemeinsame dunkle Wurzel: Selbsthass. Ein Mensch, der sich selbst ablehnt, braucht einen anderen Selbsthasser, um seine unerträglichen Hassgefühle loszuwerden. Scheint bei dir die Sonne, steh ich im Regen und mach dir die Sonne mies . . .

Eine spezielle Wetterhäuschenpartnerin ist Viola. Im Gegensatz zu ihrem erfolglosen Lebensgefährten, hat sie eine hoch bezahlte Spitzenposition. Aber in Richards wichtigtuersicher Anwesenheit verzweigt sie sich selbst. Sie stellt sich blöd und macht sich so klein, dass Außenstehende oft fragen: „Sind Sie eigentlich auch berufstätig?“ Viola stellt sich freiwillig in den Regen, damit sie gemeinsam mit Richard ein bisschen Sonne genießen kann: „Wenn ich meinen Erfolg nicht runterspiele, riskiere ich, dass er tagelang nichts redet.“

Fassen wir zusammen: Von Zeit zu Zeit haben wir alle eine Wetterhäuschen-Beziehung. Das ist nicht bedrohlich, sondern oft sogar ein Wachstumsimpuls für die Partnerschaft. Zum Seelenfraß wird eine Wetterhäuschen-Situation, sobald das „Wenn bei dir die Sonne scheint, stehe ich im Regen“ das Dauermotto einer Beziehung ist . . .



Atelier Dieter Poindl, Tel: 0664/542 19 11, kunst@poindl.at, www.poindl.at  
Ausstellung „Der Reiz der Frau“ von 12. bis 15. 9. 2013 im Belvedereeschloss, Stockerau